

Heribert Dieter
Deutschland in der Weltwirtschaft

Schriftenreihe Band 1382

Heribert Dieter

Deutschland in der Weltwirtschaft Ein Modell mit Zukunft?

Prof. Dr. Heribert Dieter, geboren 1961, studierte Politikwissenschaft und Ökonomie an der FU Berlin und wurde dort mit einer Arbeit zur australischen Außenwirtschaftspolitik promoviert. 2005 erschien seine Habilitationsschrift zum Thema »Die Zukunft der Globalisierung«. Dieter arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe Globale Fragen der Stiftung Wissenschaft und Politik (Berlin) und ist Gastprofessor für internationale politische Ökonomie an der Zepelin Universität, Friedrichshafen.

Bonn 2013

© Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Redaktion und Lektorat: Benjamin Dresen

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt der Autor die Verantwortung.

Umschlaggestaltung: Michael Rechl, Kassel
Umschlagfoto: Dan Barnes/Getty Images
Satzherstellung: Naumilkat, Düsseldorf
Druck: CPI books GmbH, Leck

ISBN: 978-3-8389-0382-8

www.bpb.de

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	12
2 Der Süden steigt auf, der Norden ab – Sitzen die Verlierer der Globalisierung in den OECD-Ländern?	18
2.1 Der Aufstieg der Schwellenländer	18
2.2 Die Verlagerung von Arbeitsplätzen aus OECD-Ländern	22
2.3 Die politische Dimension: Internationale Arbeitsteilung und Gerechtigkeit	30
2.4 Die euphorische Dekade: Warum Goldman Sachs die BRIC-Staaten mit Erfolg anpries	42
2.5 Die Ernüchterung: Auch in den BRIC-Staaten wachsen die Bäume nicht in den Himmel	44
2.6 Die unterschätzten Risiken in China	51
3 Der Nutzen der Globalisierung für Deutschland	60
3.1 Warenhandel und Gütermärkte	60
3.2 Misserfolge im Kapitalexport	68
3.3 Risiken für die Nachhaltigkeit des Booms	78
4 Die Handelsverflechtungen Deutschlands	81
4.1 Deutschlands Handel innerhalb der EU	81
4.2 Die wachsende Bedeutung des außereuropäischen Handels	87
4.3 Die Zunahme bilateraler Handelsabkommen	91
5 Die internationalen Finanzmärkte nach den großen Krisen	101
5.1 Die Ordnung der internationalen Finanzmärkte im Wandel	102
5.2 Regulierung durch globale Standards	107
5.3 Stabilität des Finanzsystems durch Diversität?	112

6	Investitionen im Ausland und in Deutschland	122
6.1	Die Investitionen deutscher Unternehmen im Ausland	123
6.2	Ausländische Direktinvestitionen: Droht ein Ausverkauf deutschen Wissens?	126
7	Europa in der Krise: Wie verändert die Schuldenkrise die Zusammenarbeit in der Europäischen Union?	132
7.1	Der Weg vom Werner-Plan zum Euro	133
7.2	Krise und Krisenmanagement	135
7.3	Die Zukunft der Eurozone: Eigenverantwortung oder zentralisierte Kontrolle?	147
8	Internationale Arbeitsteilung oder Basarökonomie?	155
8.1	Eine irreführende Debatte	155
8.2	Entwicklungen im 21. Jahrhundert: Werden Produktionslinien rückverlagert?	160
9	Erfolgreiche und gescheiterte Strategien: Die deutsche Automobilindustrie, neue Produktionsstätten und Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt	164
9.1	Verlagerung nach Osteuropa: Audi und Mercedes	165
9.2	Verlagerung in den Dollarraum: BMW, Mercedes und Volkswagen	172
9.3	Gescheiterte Träume: Die amerikanische Expansion von Thyssen-Krupp	175
10	Schlussbemerkungen: Deutschland in der Weltwirtschaft des 21. Jahrhunderts	179
10.1	Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik	179
10.2	Handelspolitik	182
10.3	Finanzpolitik und Investitionen	183
11	Glossar	185
12	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	194

13	Literatur	196
	Anmerkungen	205
	Abkürzungen	227
	Personenregister	228
	Sachregister	229

Vorwort

Deutschlands Wirtschaft hat in den vergangenen 25 Jahren eine wahre Achterbahnfahrt erlebt. Auf Phasen des Wachstums folgten anhaltende Schwächeperioden, und viele deutsche Unternehmen mussten sich aufgrund schwerer wirtschaftlicher Krisen neu erfinden. Die wirtschaftspolitische Debatte in Deutschland war zeitweise gekennzeichnet von ausgeprägten Zukunftsängsten, während gegenwärtig wieder ein wachsendes Selbstbewusstsein zu beobachten ist.

Auf den wirtschaftlichen Aufschwung und die allseitige Zuversicht der späten 1980er Jahre folgte in den 1990er Jahren eine schwere Krise, in der einige heute so erfolgreiche Unternehmen wie Volkswagen, Lufthansa und Porsche Sanierungsfälle wurden und vor dem wirtschaftlichen Aus standen. Auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts galt Deutschland nicht als erfolgreiche Ökonomie. Angelsächsische Beobachter spotteten über die deutsche Wirtschaft, die noch immer von einem vermeintlich zu hohen Anteil an verarbeitender Industrie geprägt war. Deutschland galt als Paradebeispiel einer „old economy“, die die Zeichen der Zeit verschlafen hatte. Ein englischer Kommentator bemerkte im Jahr 2003, die deutsche Wirtschaft sei wie ein langsam alternder Mercedes, der dringend zur Überholung in die Werkstatt gehöre. Heute ist dies ganz anders. Deutschland gilt Beobachtern im In- und Ausland als Vorbild, und gerade in anderen europäischen Ländern orientieren sich Bürger, Politik und Wissenschaft an Deutschland. Doch sollten sie das tun? Ist das deutsche Modell krisenfest und zukunftsfähig? Haben Politik und Wirtschaft die richtigen Weichen gestellt, um Deutschland weiterhin erfolgreich in die Weltwirtschaft zu integrieren und um Arbeitsplätze und Wohlstand zu sichern?

Dieses Buch will einen Beitrag leisten zu einer überfälligen Debatte. Die Menschen in Deutschland haben in den letzten Jahren enorme wirtschaftliche Herausforderungen bewältigt, dennoch bleibt der Anschein, dass es dem Land an wirtschaftspolitischen Leitlinien fehlt. Besonders deutlich wird dies in der Außenwirtschaft: Die „Exportweltmeisterschaft“ hat den Charakter eines Fetisch angenommen. Jahr um Jahr erwirtschaftet Deutschland enorme Überschüsse in der Leistungsbilanz, aber kaum jemand diskutiert, was die Folgen dieser Entwicklung sind. Hartnäckig hält sich die Einschätzung, hohe Überschüsse im Export seien Ausdruck wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und deshalb anzustreben. Dies ist ein Irrtum: Exporte sind Mittel zum Zweck, können aber nicht das Ziel wirtschaftlicher Aktivitätä-

ten sein. Schließlich müssen die durch den Export erzielten Überschüsse wieder im Ausland investiert werden. Deutschlands Unternehmen waren in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich in der Erschließung von Märkten im Ausland, aber die aus dem Handel stammenden Überschüsse wurden wenig gewinnbringend angelegt. Je nach Berechnungsmethode musste Deutschland enorme Forderungen an das Ausland – zwischen 270 und 650 Milliarden Euro – abschreiben, ohne dass dies in der deutschen Öffentlichkeit diskutiert worden wäre. Man könnte auch sagen, dass ein Teil der deutschen Exporte verschenkt wurde. Wohlbemerkt: Die Lasten aus der Rettung anderer Mitgliedsländer der Eurozone sind hierin nicht enthalten. Dies ist gewiss kein Modell, das Zukunft haben sollte.

Bei der Untersuchung von Deutschlands Position in der Weltwirtschaft spielt Europa eine zentrale Rolle. Welchen Nutzen hat Deutschland aus der Mitgliedschaft in der Europäischen Union und insbesondere aus der Währungsunion? Diese Debatte ist zentral für die Zukunft Deutschlands: Sind die Weichen in der Währungsunion richtig gestellt? Insbesondere junge Menschen fragen sich, welchen der in anderen europäischen Ländern erhobenen Forderungen Deutschland gerecht werden kann. Kann Deutschland Rettungsprogramme auch für große Volkswirtschaften wie Italien finanzieren? Ist es angemessen, Fehlentwicklungen in anderen europäischen Ländern mit Rettungsmaßnahmen zu beantworten? Oder wäre es nicht sinnvoller, den Mitgliedsstaaten der Währungsunion wieder mehr Eigenverantwortung einzuräumen?

Dieses Buch richtet sich an Leserinnen und Leser, die sich mit Deutschlands wirtschaftlicher Zukunft und insbesondere der Außenwirtschaftspolitik beschäftigen wollen. Dieses Thema umfasst eine sehr große Zahl von Aspekten, die in einer Monografie nicht alle erschöpfend untersucht werden können. Gleichwohl war es mir wichtig, nicht nur Teilaspekte der deutschen Außenwirtschaft zu betrachten, sondern einen Überblick zu liefern und die deutsche Entwicklung in einen globalen Kontext einzuordnen.

Das Ergebnis der Untersuchung von Deutschlands Position in der Weltwirtschaft stimmt vorsichtig optimistisch: Viele Herausforderungen sind schon bewältigt worden, aber nicht alle Entscheidungen der letzten Jahre waren klug und stärkten die Zukunftsfähigkeit des Landes. Deutschland hat gewiss keine makellose Bilanz aufzuweisen, aber es gibt auch keinen Anlass, verzagt auf die wirtschaftspolitischen Herausforderungen der Zukunft zu schauen. Allerdings zeigt dieses Buch, dass außenwirtschaftliche Erfolge keineswegs nur eine betriebswirtschaftliche Dimension haben, sondern wesentlich von politischen Entscheidungen geprägt werden. Hier gilt es umzusteuern: Die Außenwirtschaftspolitik Deutschlands ist verbesserungsbedürftig.

In der Finanz-, aber auch in der Handelspolitik bedarf es großer Anstrengungen, um die Risiken für künftige Generationen zu reduzieren. Das gilt vor allem für die Finanzpolitik. Die vom Finanzsektor ausgehenden Gefahren sind keineswegs beseitigt, und die Verschuldungskrise europäischer Staaten hat im Ergebnis auch dazu geführt, dass Reformen der Finanzmärkte aufgeschoben wurden. Heute sind die deutschen und europäischen Finanzmärkte nur wenig krisenfester als 2008. Aber auch in der Handelspolitik wurde in den vergangenen Jahren kaum etwas erreicht. Die multilaterale Handelsordnung ist stark geschwächt und wird zunehmend von diskriminierenden Präferenzabkommen abgelöst, die nur einigen Ländern Vorteile einräumen. Es ist eindeutig, dass diese Zersplitterung der Welthandelsordnung nicht im Interesse Deutschlands liegt.

Dieses Buch beschäftigt sich aber nicht nur mit der Außenwirtschaftspolitik, sondern betrachtet auch eine Reihe von einzelnen Unternehmen und deren Produktions- und Standortstrategien in einem globalisierten Umfeld. Die Bilanz fällt hier sehr unterschiedlich aus. Einige Unternehmen, besonders der Automobilindustrie, waren in den letzten Jahren sehr erfolgreich bei der Bewältigung der Herausforderungen der Globalisierung. Der traditionsreiche Stahlkonzern Thyssen-Krupp hingegen ist mit seiner Internationalisierungsstrategie gescheitert und hat es nicht geschafft, sich zu einem global aufgestellten Unternehmen weiterzuentwickeln. Die Globalisierung ist, so banal dies klingt, kein Selbstläufer. Unternehmen können daran zerbrechen.

Bei der Entstehung dieses Buches erhielt ich tatkräftige Unterstützung. Danken möchte ich zunächst Benjamin Dresen, meinem Redakteur in der Bundeszentrale für politische Bildung, für seine Anregungen und seine Geduld bei der Bearbeitung des Manuskriptes. Meinen Kolleginnen Isabelle Faulhaber, Marianne Rückwart und Maria Krummenacher danke ich für die Unterstützung bei den Recherchen zu diesem Buch. Ebenfalls danke ich den Studierenden meiner Lehrveranstaltungen an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen und an der Universität Potsdam. Aus den Seminaren habe ich zahlreiche Anregungen und Hinweise für dieses Buch bekommen. Ganz besonders möchte ich mich bei Hans-Georg Golz von der Bundeszentrale für politische Bildung bedanken. Er hat mich ermutigt, dieses Buch zu schreiben und hat das Projekt maßgeblich gefördert. Schließlich möchte ich meinen Gesprächspartnern im In- und Ausland danken, ohne deren kritische Kommentierung meiner wissenschaftlichen Positionen dieses Buch nicht hätte entstehen können.

Berlin, im September 2013
Heribert Dieter